



**STADT  
ASCHAFFENBURG**

# **Konzept des Familienstützpunkts Innenstadt mit KiTa Herz-Jesu**



Stadt Aschaffenburg  
Büro des Oberbürgermeisters  
Jugendhilfeplanung  
Familienbildung  
Dalbergstr. 15  
63739 Aschaffenburg

## **Inhaltliche Gestaltung und Konzeption:**

Miriam Ludwig

Uta Morhart

Erika Schneider-Hellwig

Michael Sommer

Michaela Windischmann

in Kooperation mit den Teilnehmern der Prozessentwicklung

Stand: Oktober 2014

## Inhaltsverzeichnis:

1.	Vorwort des Trägers	S. 04
2.	Einleitung	S. 06
3.	Leitziel des Familienstützpunkts	S. 08
4.	Beschreibung des Sozialraums und den örtlichen Gegebenheiten	S. 11
5.	<b>Kriterien der Stadt Aschaffenburg für die Einrichtung von Familienstützpunkten</b>	S. 16
	5.1. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern	
	5.2. Integration von familienrelevanten Angeboten	
	5.3. Kooperation und lokale Vernetzung	
	5.4. Öffentlichkeitsarbeit	
	5.5. Organisationsmanagement	
6.	<b>Umsetzung der Kriterien im Familienstützpunkt Innenstadt mit KiTa Hez-Jesu</b>	
	6.1. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern	S. 18
	6.2. Integration von familienrelevanten Angeboten	S. 24
	6.3. Kooperation und lokale Vernetzung	S. 28
	6.4. Öffentlichkeitsarbeit	S. 32
	6.5. Organisationsmanagement	S. 35
7.	Ideenspeicher	S. 36

Anhang: Angebotsvielfalt Familienstützpunkt Innenstadt mit KiTa Herz-Jesu

## 1. Vorwort des Trägers

Die Familie ist von Natur aus und in den meisten Kulturen die Ur- und Keimzelle menschlichen Lebens. Das Familienbild und -verständnis von heute ist unter dem Einfluss und den Bedingungen der modernen Welt nicht ein völlig anderes als früher, aber es ist vielfältiger geworden. Denn das Zuhause unserer Zeit muss auf Bedingungen und Gegebenheiten anderer Lebensräume wie die der Ausbildung, der Berufswelt, oder der Ökonomie reagieren. Nicht zuletzt entsteht auch eine gewisse Verunsicherung, wenn durch den Wandel gesellschaftlicher Normen und persönlicher Wertvorstellungen auch ganz neue Familiendefinitionen diskutiert werden.

Familienbegleitende, -stützende und -unterstützende Angebote - da denkt man bei einer Pfarrgemeinde zuallererst wohl an den Kindergarten, Familienwochenenden und Angebote der offenen Jugendarbeit. Aber gehören nicht auch Tauf- und Hochzeitsvorbereitende Gespräche, die Elternbegleitung während der Vorbereitung ihrer Kinder auf die heilige Kommunion oder die Firmung, ja selbst die Trauerbegleitung beim Abschied von Familienmitgliedern und nicht zuletzt die Vermittlung unseres christlichen Familienbildes und zwar in seiner ganzen positiven Wertschätzung zu diesem Engagement. Sicher fordern die Zeichen der Zeit noch mehr professionalisierte und differenzierte Begleitung. Als Träger unserer Kindertagesstätte haben wir darauf reagiert und schon vor einigen Jahren eine Schulkindbetreuung eingerichtet. Seit September dieses Jahres ist nun auch eine Krippengruppe hinzugekommen.

Die räumliche Nähe von Kindertagesstätte, Büro des Familienstützpunkts und unserem Pfarrzentrum legt nahe, dass wir neben unseren menschlichen Ressourcen an haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeit auch unsere Räume zur Verfügung stellen und in Absprache und Austausch mit den Mitarbeiterinnen dieses Projekts stehen, auch um zu erfahren, was heute im Themenfeld Familie, auch von einer Institution wie der Kirche bzw. der Pfarrgemeinde gefragt und verlangt ist.

Von unseren Mitarbeiterinnen sind wir überzeugt, dass sie beste Voraussetzung für ihre Arbeit mitbringen: ihre persönlichen Erfahrungen von familiärer Verantwortung, ihre berufliche Kompetenz im weiten Feld von Erziehung und Familie, ihre

Herzlichkeit und ihre hohe Motivation sowie ihre Kreativität tragen zu einem Gelingen bei.

Dass wir von der Stadt Aschaffenburg den Familienstützpunkt Innenstadt übertragen bekommen, sehen wir als Vertrauensbeweis, als Anerkennung unseres sozialen Engagements und als große Chance, wie schon bisher, nicht mit kirchlich engen Scheuklappen sondern in der Weite von Mitmenschlichkeit, die über alle ethnischen und religiösen Grenzen hinausgeht, Familien in ihren vielfältigen Formen zu stützen und zu stärken.

Wir wünschen bei aller festgeschriebener Zielsetzung und Konzeption, die bei solch einem neuen Projekt unbedingt Voraussetzung ist, dennoch so viel Flexibilität, Spontanität, Offenheit und einen Schuss Neugierde, um auch immer auf Neues und Unerwartetes reagieren zu können. Nicht zuerst die Kategorie des vordergründigen Erfolgs, sondern das herzenerfüllende Gefühl, Menschen zu helfen, zu stützen und zu stärken, möge die Arbeit des Familienstützpunkts leiten. Für diese große und spannende Aufgabe erbitten und wünschen wir Gottes reichen Segen, denn ist nicht von ihm her der Begriff "Familienstützpunkt" zum Muss umzuschreiben: "Familie stützen ! Punkt !"

Für den Träger,  
die Kirchenverwaltung Herz Jesu

Matthias Rosenberger  
Pfarrer

## 2. Einleitung

Kinder und Eltern zu unterstützen und zu fördern ist ein zentrales Anliegen der Stadt Aschaffenburg. Die hiesige Bildungslandschaft ist breit gefächert und gut vernetzt. Seit Mai 2014 darf sich die Stadt Aschaffenburg „Bildungsregion in Bayern“ nennen. „Aschaffenburg ist die erste Gebietskörperschaft in Unterfranken, die als Bildungsregion ausgezeichnet wird. Damit setzt Aschaffenburg ein positives Zeichen für die Bildung junger Menschen in Unterfranken. Dieses Engagement für die junge Generation in der Region soll mit dem Gütesiegel gewürdigt werden“, so Staatssekretär Eisenreich bei der Verleihung des Siegels „Bildungsregion in Bayern“. Ein wichtiger Baustein sind hierbei die Familienstützpunkte.

Familienstützpunkte sind Orte des Zusammentreffens und der Freundschaft. Sie bieten ein abwechslungsreiches Angebot für Kinder und ihre Familien. Familienstützpunkte sind eine Bereicherung für die Eltern im Sozialraum und setzen Begegnung, Bindung und Bildung in die Tat um. Dies beginnt schon im frühen Alter mit der Förderung frühkindlicher Entwicklung und der Förderung des Spracherwerbs. Sie helfen Familien bei Alltagsfragen und Alltagskonflikten. Sie vermitteln Angebote der Kinderbetreuung, der Familienberatung und Familienbildung. Familienstützpunkte bieten aber auch Freizeit- und Bewegungsangebote für alle Generationen.

Der erste Familienstützpunkt wird im Hefner-Alteneck betrieben und blickt mit Einbeziehung der „Aufbauphase“ auf sein fast dreijähriges Bestehen zurück. Die Stadt Aschaffenburg hatte sich in den Jahren 2010 bis 2013 am bayernweiten Modellprojekt Familienstützpunkte beteiligt und mit zehn anderen Modellstandorten maßgeblich an der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten mitgewirkt. Die Stadt Aschaffenburg kann von diesen Erfahrungen für den Ausbau und die Entwicklung weiterer Familienstützpunkte profitieren.

Nach wie vor ist es Aufgabe des Jugendamts, den entsprechenden Rahmen und eine einheitliche Linie für die Arbeit im Familienstützpunkt vorzugeben.

In den Inhalten des Einrichtungskonzepts sollen sich möglichst viele Akteure wiederfinden und ihre Ideen einfließen lassen, so dass sich die Verantwortlichen dazu entschieden haben, die Konzeptentwicklung als Beteiligungsprozess zu gestalten. Das Konzept wird von folgenden Akteuren mitgestaltet:

- Team der Kindertagesstätte Herz-Jesu
- Trägervertreter der Pfarrei Herz-Jesu
- Kooperationspartner der Kindertagesstätte
- MitarbeiterInnen der Stadt Aschaffenburg
- VertreterInnen der politischen Gremien und Ausschüsse
- Eltern

Eine kleine Steuerungsgruppe, die Konzept AG, verfasst das Einrichtungskonzept des Familienstützpunkts und gibt bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit den Akteuren, Einblicke in Inhalt und Text. Die Akteure werden über den aktuellen Stand des Konzepts und der laufenden Aktionen im Familienstützpunkt informiert. Wie bei vielen städtischen Beteiligungsprozessen, arbeiten die TeilnehmerInnen an Stellwänden und bringen ihre Aspekte direkt mit ein. Die bei der Veranstaltung gesammelten Ideen und Vorschläge finden sich im „Ideenspeicher“ auf S. 36 wieder.

#### Aufbau des Konzepts:

Auf den ersten Seiten werden die Grundsatzziele der Familienstützpunkte definiert und die Geschichte von Herz-Jesu kurz vorgestellt. Es wird auf bereits vorhandene städtische Leitbilder wie z.B. das Familienbildungskonzept oder die Fortschreibung des Bildungsleitplans verwiesen.

Der daran anschließende Kriterienkatalog des Jugendamts bildet den Rahmen und kann als Leitfaden zur Selbsteinschätzung jeder Einrichtung verstanden werden. Die darin enthaltenen Kriterien sind Qualitätskriterien und unterteilen sich in die Basisaufgabe einer jeden Einrichtung: Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. Anschließend werden familienrelevante Themen festgelegt und die beteiligten Kooperationspartner und lokalen Netzwerke definiert. Auch der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird in diesem Konzept ausführlich beleuchtet. Eine positive Präsenz im öffentlichen Raum ist für eine neue Einrichtung besonders wichtig. Das Jugendamt der Stadt Aschaffenburg gibt zudem klare Organisationsstrukturen für die Teamarbeit vor, die für Familienstützpunkte ebenfalls als Anhaltspunkte gelten

sollen. Mit einem Starterpaket von 10.000 Euro können teamfortbildende und teamunterstützende Maßnahmen finanziert werden.

Das sechste Kapitel steigt in die Praxis ein und zeigt, wie die vorgegebenen Kriterien im Familienstützpunkt Innenstadt mit KiTa Herz-Jesu umgesetzt werden. Neben rechtlichen Grundlagen, pädagogischem Konzept und konkreten Angeboten werden die Kooperationspartner genannt, Strukturen der Teamorganisation verdeutlicht und die Öffentlichkeitsarbeit des Familienstützpunkts beschrieben. Der Ideenspeicher als Ausblick auf das, was künftig umgesetzt werden soll, bildet den Abschluss des Einrichtungskonzepts.

Das vorliegende Konzept wurde mit dem Anspruch formuliert, den Bereich der Familienbildung und der Stützpunkte weiter auszubauen und diese zu einer festen Marke für Qualität in Betreuung und Bildung im Stadtgebiet zu entwickeln. Dennoch ist es unmöglich von Anfang an alle Kriterien gleichzeitig und gleichmäßig aufzubauen und auszugestalten. Gewisse Bereiche benötigen Erfahrungen und müssen wachsen. Die Fachkraft des Familienstützpunkts muss ein Gespür für das bekommen, was sich Eltern wünschen und wie sie erreicht werden können. Das theoretische Konzept muss somit an die Praxis angepasst werden, denn jede Einrichtung in der Stadt Aschaffenburg hat

- ein unterschiedliches Einrichtungsprofil,
- eine andere Sozialstruktur im Umfeld,
- ein unterschiedliches Einzugsgebiet ,
- ganz individuelle Bedürfnisse der Elternschaft.

Mit Hilfe dieses Konzepts soll der Rahmen für die Arbeit im Familienstützpunkt vorgegeben werden. Die in Kapitel 5 (Vgl. S. 16) aufgeführten, fettgedruckten Kriterien haben Priorität. Die nicht fettgedruckten Gliederungspunkte können von der Einrichtung zu einem späteren Zeitpunkt umgesetzt werden.

### **3. Leitziel des Familienstützpunkts**

Das Ziel eines Familienstützpunkts ist es, Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit



unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen. Familienstützpunkte sollten daher im Stadtgebiet verteilt sein, damit Eltern eine solche Einrichtung in guter Erreichbarkeit haben. Gemäß des Stadtrats und Jugendhilfeausschusses sind insgesamt fünf Familienstützpunkte in der Stadt – verteilt auf verschiedene Sozialräume - geplant. Familienstützpunkte sollen nicht nur in „Brennpunktregionen“ errichtet werden. Sie sind für folgende Gebiete angedacht (Vgl. Karte S. 10):

1. Sozialraum Südbahnhofviertel, Hefner-Alteneck, Obernauer Kolonie, Obernau
2. Sozialraum Innenstadt, Österreicher Kolonie
3. Sozialraum Damm, Strietwald
4. Sozialraum Nilkheim, Leider
5. Sozialraum Schweinheim, Rosensee, Godelsberg, Gailbach

Ergänzend zu den Familienstützpunkten werden familienunterstützende Einrichtungen hinzukommen. Beide Einrichtungsformen werden von der Stadt Aschaffenburg finanziell gefördert, sofern sie sich an den Kriterien und dem Maßnahmenplan des Jugendamts orientieren. In den Familienstützpunkten sollen Kriterien umgesetzt werden, die über die Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen hinausgehen. Diese zusätzlichen Leistungen werden mit der Auszeichnung zum Familienstützpunkt honoriert. Erziehungsleistungen der Eltern sollen stärker mit der Arbeit der Einrichtungen verzahnt werden. Die Einrichtungen sollen durch die Förderung stärker in die Lage versetzt werden, Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken und die Erziehungsleistung der Eltern besser zu würdigen. Ziel ist eine enge Kooperation von privater und öffentlicher Erziehung und die Bereitstellung eines niederschweligen und vielfältigen Angebots, um alle Familien anzusprechen und mit ihnen gemeinsam in der Erziehungspartnerschaft Verantwortung zu tragen. Davon profitieren die Eltern, die Einrichtung, vor allem aber die Kinder.



## Neue Perspektiven durch Familienstützpunkte:

## Die Stadt Aschaffenburg in fünf Sozialräume

- Sozialraum 1:** Südbahnhofviertel, Hefner-Alteneck, Obernauer Kolonie, Obernau
- Sozialraum 2:** Innenstadt, Österreicher Kolonie
- Sozialraum 3:** Damm, Strietwald
- Sozialraum 4:** Nilkheim, Leider
- Sozialraum 5:** Schweinheim, Rosensee, Godelsberg, Gailbach

### Legende

- Einrichtung für Kinderbetreuung
- ★ Familienstützpunkt
- Sozialraum 1 (6752 Einw.)
- Sozialraum 2 (16529 Einw.)
- Sozialraum 3 (15679 Einw.)
- Sozialraum 4 (8539 Einw.)
- Sozialraum 5 (18361 Einw.)
- Flurstücksgrenze



**STADT ASCHAFFENBURG**

- Stadtplanungsamt -  
Vermessungs- und GeoInformationsabteilung

Datum: Juli 2014

Planzeichner: Anderlohr F.  
Sachbearbeiterin: Ludwig M.

**Kinderbetreuung in Aschaffenburg**  
Sozialräume und deren Familienstützpunkte und Einrichtungen

0,0 0,6 1,2 1,8 2,4 3,0  
Kilometer

#### **4. Beschreibung des Sozialraums und der örtlichen Gegebenheiten**

„Viele Familien in Aschaffenburg wünschen sich Stärkung und Unterstützung im Erziehungs- und Bildungsalltag ihrer Kinder und dies am besten so früh wie möglich“. Dies ist ein Ergebnis aus der letzten Familienumfrage, die die Stadt Aschaffenburg durchführte. Hierbei wurden 4.400 Eltern mit Kindern von 0 bis 10 Jahren befragt.

Die Stadt Aschaffenburg als familienfreundliche Stadt ergänzt das ohnehin schon breit gefächerte Bildungsangebot künftig durch Familienstützpunkte. Der Familienstützpunkt Innenstadt mit KiTa Herz-Jesu ist die zweite Einrichtung dieser Art im Stadtgebiet. Wie der Name bereits sagt, möchte der Familienstützpunkt Familien in den verschiedensten Lebenslagen unterstützen und Hilfestellung im (Erziehungs-) Alltag geben. Eine bereits „aktive“ gut im Stadtteil vernetzte Kindertageseinrichtung, hier: Herz-Jesu, erweitert ihr Angebot und entwickelt sich zu einem Familienstützpunkt. Die Angebote der Einrichtung sind für alle Familien des Stadtteils offen. Jeder ist willkommen, gleich welcher Herkunft und Religion.

Der 2010 erstellte und 2014 fortgeschriebene Bildungsleitplan legte fest „Kindertagesstätten auf den Weg zu einem Familienstützpunkt zu bringen“.

Familien in allen Lebensmodellen sollen mit niederschweligen und attraktiven Angeboten neugierig gemacht und überzeugt werden, vor allem sollen auch mehr Familien mit Migrationshintergrund erreicht und sprachlich gefördert werden.

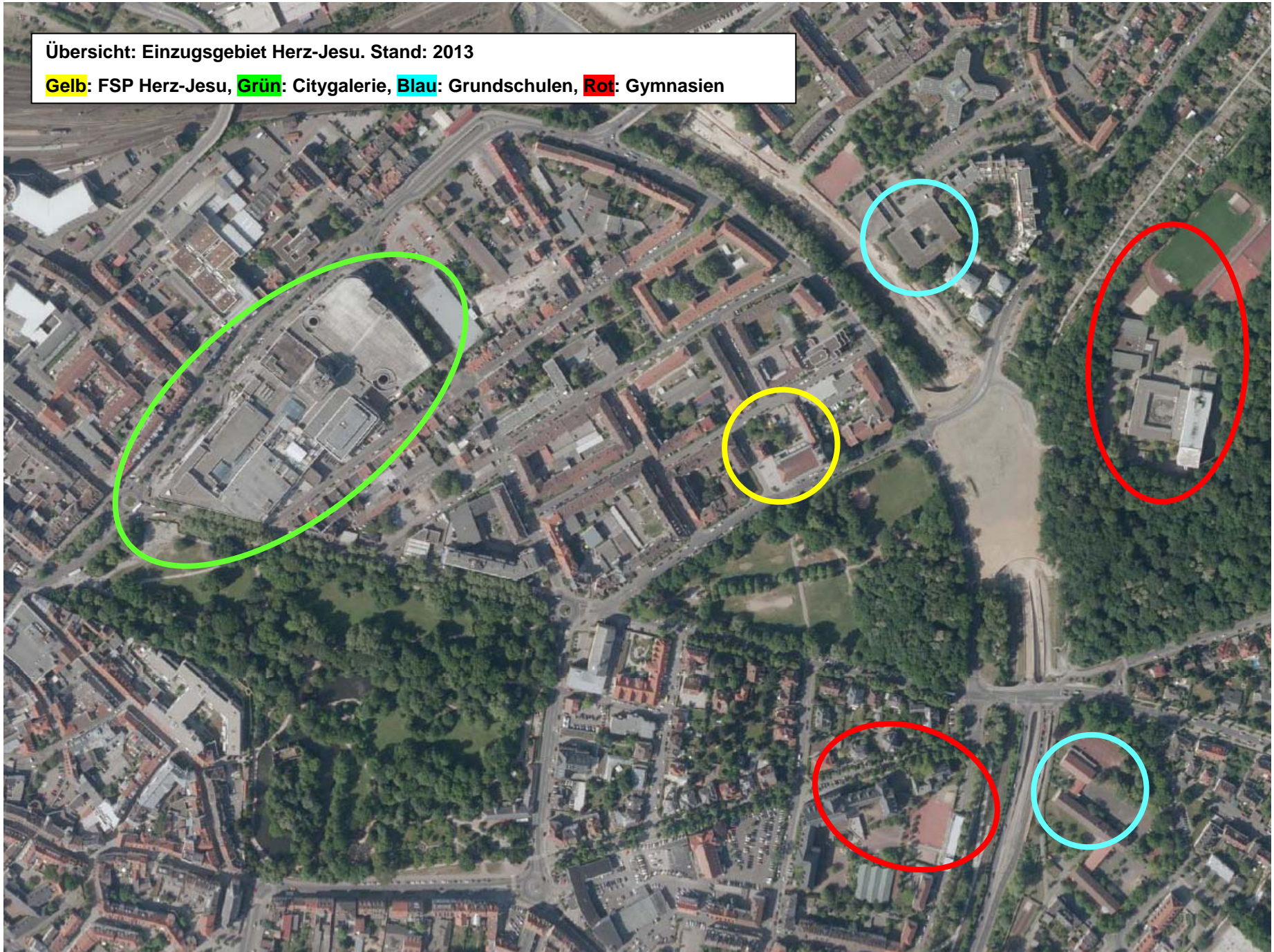
Das Einzugsgebiet um die Kindertagesstätte Herz-Jesu liegt am Rande der östlichen Innenstadt. Hierunter fallen die Straßen rundum die Herz-Jesu Kirche bis hin zur City-Galerie, sowie zum City-Ring inklusive Teile der Österreicher Kolonie sowie Godelsberg. In seiner direkten Umgebung hat der Familienstützpunkt drei große Grünflächen: die Großmutterwiese, den Park Schöntal und die Fasanerie. Das Stadtviertel ist vor allem durch den Bereich rundum den Godelsberg und die Österreicher Kolonie ein sehr „gemischtes Viertel“. Zum einen gibt es Einfamilien- bzw. Mehrfamilienhäuser, zum anderen aber auch Wohnungen, die Eigentum der Stadtbau GmbH oder anderen Wohnbaugesellschaften sind. Die meisten Wohnungen der Stadtbau GmbH sind bereits aufwendig renoviert bzw. saniert worden und weisen einen guten Wohnstandard auf.

Die Kindertagesstätte Herz-Jesu mit ihren Gebäuden und dem Außenspielgelände liegt in einem verkehrsberuhigten Bereich und gliedert sich an den Pfarrsaal, das Pfarramt und die Kirche an.

In unmittelbarer Nähe befinden sich außerdem die Grundschulen Gutenbergschule und Grünewaldschule, die Fröbelschule zur individuellen Lernförderung sowie die beiden Gymnasien Kronberg und Dalberg. In nur fünf Gehminuten erreicht man die City Galerie. Das Senioren-Wohnstift „St. Elisabeth“ und die Agentur für Arbeit befinden sich in direkter Nachbarschaft (vgl. Übersichtskarte S. 13).

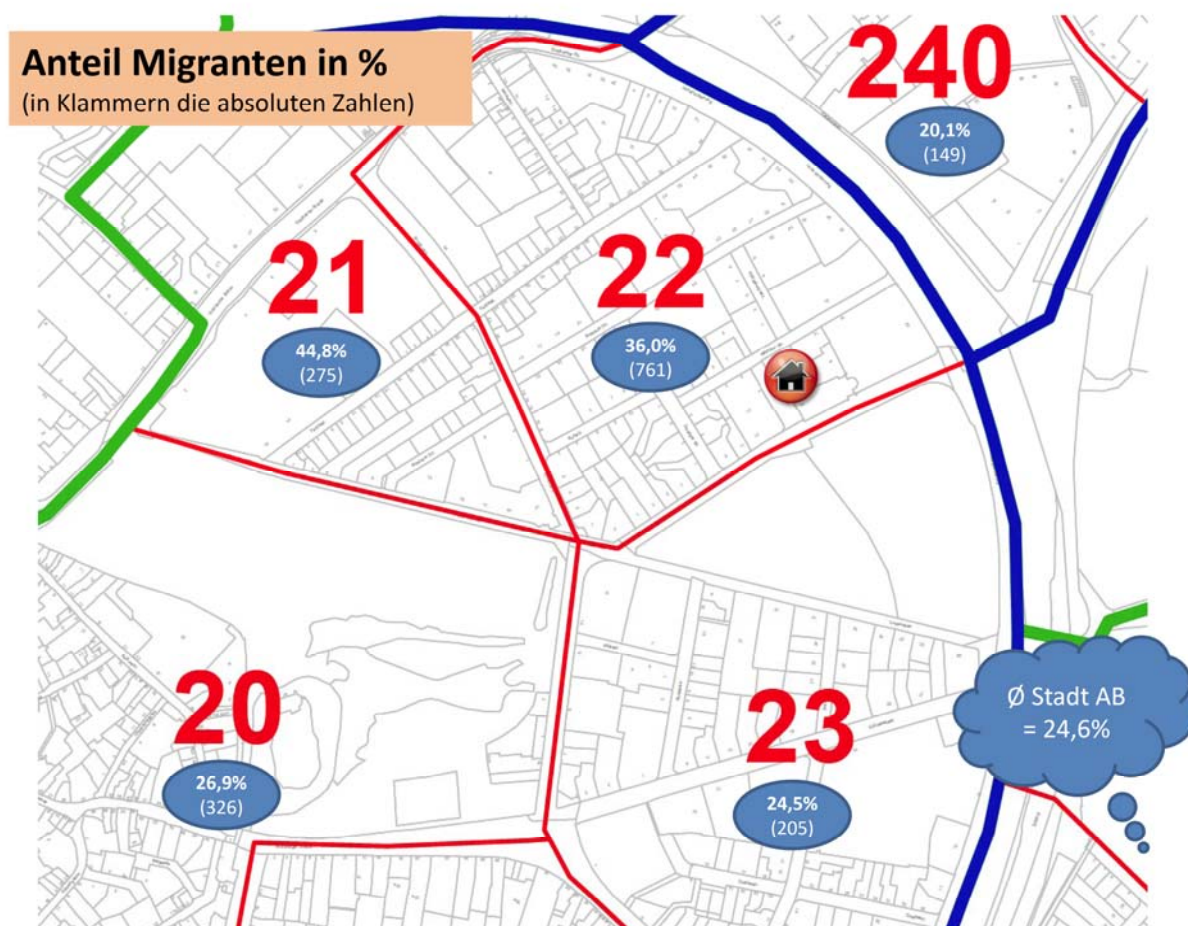
Übersicht: Einzugsgebiet Herz-Jesu. Stand: 2013

**Gelb:** FSP Herz-Jesu, **Grün:** Citygalerie, **Blau:** Grundschulen, **Rot:** Gymnasien



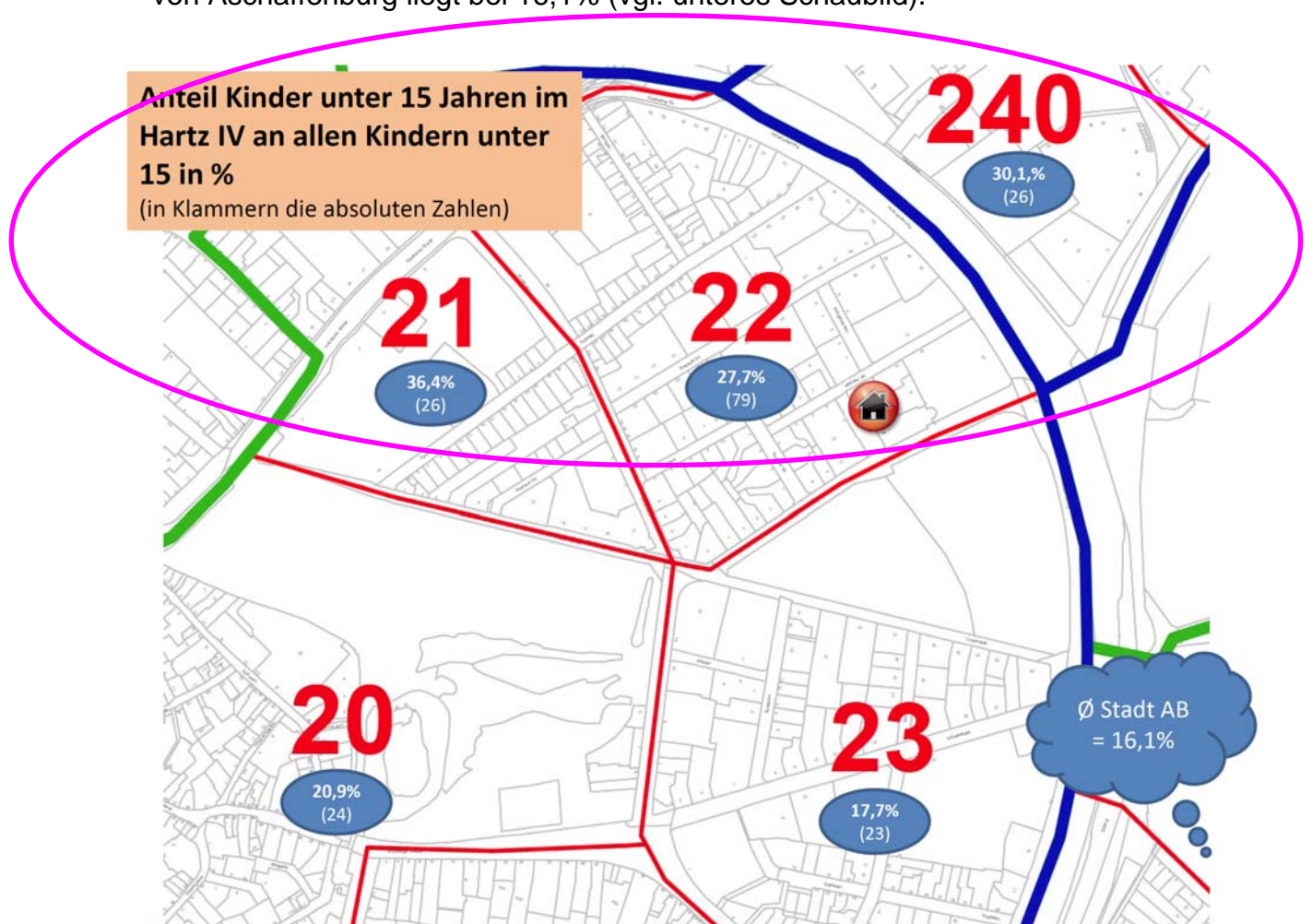
Im Stadtteil Innenstadt rundum die Kindertagesstätte Herz-Jesu leben ca. 6.000 Einwohner. Der Anteil der Kinder unter 10 Jahren umfasst ungefähr 7% und liegt sehr Nahe am städtischen Durchschnitt mit etwa 8,3%. Der Anteil der dort lebenden Menschen über 65 Jahren liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Grund hierfür ist das Seniorenstift „St. Elisabeth“ in unmittelbarer Nähe der Einrichtung. In der Stadt Aschaffenburg bemisst der Anteil der über 65-Jährigen insgesamt 19,6%. In der östlichen Innenstadt sind es 23%.

Die Innenstadt weist ähnlich wie andere Stadtteile einen erhöhten Migrantenanteil auf. Allein das Gebiet um die Citygalerie (Distrikt 21) bemisst einen Migrantenanteil von fast 45%. Das gesamte Einzugsgebiet des Familienstützpunkts Herz-Jesu liegt mit seinem Anteil an Migranten (30,5%) ebenfalls über dem städtischen Durchschnitt (24,6%).



Der Anteil der Geschiedenen liegt in dem Bereich der östlichen Innenstadt inklusive Österreicher Kolonie, anders als eventuell erwartet, deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Grund hierfür ist die Vielzahl der Wohnungen der Stadtbau. Zum einen weisen sie eine sehr geringe Quadratmeterzahl auf und zum

anderen werden sie überwiegend an jene vermietet, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Besonders in den Straßen direkt um Herz-Jesu wie z.B. Danziger Straße, Breslauer Straße, Königsberger Straße aber auch Nähe Holsteiner und Schlesier Straße ist der Anteil der Familien mit einem Elternteil erhöht. Der Anteil der Geschiedenen liegt hier bei 11,3%, der Anteil der Geschiedenen in der Gesamtstadt bei 8,7%. Des Weiteren lässt sich eine Verbindung zwischen dem Anteil der Geschiedenen und dem Anteil der Kinder unter 15 Jahren im Hartz IV-Bezug herstellen. Im Einzugsgebiet des Familienstützpunkts Innenstadt mit KiTa Herz-Jesu misst der Anteil der Kinder unter 15 Jahren im Hartz IV an allen Kindern unter 15 Jahren im Bereich oberhalb der Platanen- und Lindenallee durchschnittlich 31,4 %. Der Gesamtdurchschnitt von Aschaffenburg liegt bei 16,1% (vgl. unteres Schaubild).



## **5. Kriterienkatalog der Stadt Aschaffenburg für Familienstützpunkte**

### **A) Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern**

Diese Basisaufgaben müssen von jedem Familienstützpunkt in guter Qualität erfüllt werden. In der Regel sollte die Einrichtung als Kinderhaus organisiert sein, also Angebote für Kinder von 0 bis 14 Jahren umfassen. Ganz wichtig und deutlich zu vermitteln, ist das der Familienstützpunkt offen für alle Kinder und Eltern jeglicher Herkunft, Religion und Weltanschauung ist. Zu den besonderen Angeboten zählen eine individuelle Sprachförderung, flexible Betreuungsmodelle sowie beispielsweise Medienerziehung und Umwelterziehung. In Anlehnung an das „Prinzip der Offenheit“ sind die Entwicklung interkultureller Kompetenzen im Team und ein interkulturelles Lernen in der Gruppe besonders wichtig.

### **B) Integration von familienrelevanten Angeboten**

- Generationenübergreifende Begegnungsmöglichkeiten
- **Einbindung und Beteiligung der Eltern**
- **Unterstützung in Fragen der Alltagsorganisation**
- Beratung
- **Elternbildung**
- **Angebote für die ganze Familie**
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf

### **C) Kooperation und lokale Vernetzung**

- **Kooperation mit anderen Institutionen**
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements/Ehrenamtes
- Unterstützung von Familien für Familien

### **D) Öffentlichkeitsarbeit**

- **Alltägliche Öffentlichkeitsarbeit**
- **Öffentlichkeitsarbeit insbesondere für Eltern**
- **Medienöffentlichkeit**



## **E) Organisationsmanagement**

- **Entwicklung interkultureller Kompetenzen im Team**
- **Klare Aufgabenschwerpunkte/ Arbeitsteilung (Vorbereitung Jahresplanung und Jahresreflexion)**
- **Arbeitsorganisation, feste Teamzeiten (Mitarbeitergespräche)**
- Entwicklung und Fortschreibung von Qualitätsstandards (Entwicklungsgespräche, Dokumentation der Beobachtungen)

## **F) Ausblick**

- Was muss noch ausgearbeitet werden?
- Was wird als nächstes angegangen werden?

Es ist unmöglich, von Anfang an alle Bereiche gleichzeitig und gleichmäßig zu entwickeln. Wir haben deshalb die Punkte hervorgehoben, die unserer Meinung nach vorrangige Priorität haben und von Anfang an umgesetzt werden sollen.

Es ist uns aber bewusst, dass jede Einrichtung spezifische Rahmenbedingungen hat bezüglich Umfeld, sozialer Lage der Familien, Ressourcen des Personals, Netzwerkkontakten usw. Deshalb kann die Gewichtung in der Praxis anders ausfallen. Insofern ist unser Kriterienkatalog als Leitfaden für die Selbsteinschätzung einer Einrichtung gedacht. Das Team sollte die einzelnen Punkte nach eigener Einschätzung und den eigenen Zielen ausfüllen und dann mit dem Jugendamt Kontakt aufnehmen. Dann kann im Dialog geklärt werden, ob die Grundvoraussetzungen für einen Familienstützpunkt erfüllt sind. Danach wird gemeinsam ein Stufenplan für die Umsetzung entwickelt und verbindlich vereinbart.

Der vorliegende Kriterienkatalog soll im Laufe der weiteren Arbeit, aufgrund der Erfahrungen in der praktischen Umsetzung weiter spezifiziert und mit Beispielen ergänzt werden. Wir empfehlen unbedingt, mit anderen Einrichtungen in Kontakt und Austausch zu treten, wenn möglich zu hospitieren, um auch den Arbeitsalltag kennenzulernen.

Aschaffenburg, 5.1.2012

- Jugendamt-

## **6. Umsetzung der Kriterien im Familienstützpunkt Innenstadt mit KiTa Herz-Jesu**

Die neueste Gesetzesänderung des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) ist am 01.01.2012 in Kraft getreten. Per Gesetz ist nun festgelegt, dass Eltern Informationen über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung erhalten sollen. §2 BKisSchG besagt „**Eltern sowie werdende Mütter und Väter sollen über Leistungsangebote im örtlichen Einzugsbereich zur Beratung und Hilfe in Fragen der Schwangerschaft, Geburt und der Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren informiert werden. Zu diesem Zweck sind die (...) zuständigen Stellen befugt, den Eltern ein persönliches Gespräch anzubieten (...).**“ Neben dem Bundeskinderschutzgesetz bilden das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren (BEP), die UN Kinderrechtskonvention, das Sozialgesetzbuch XIII sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) die rechtliche Grundlage für die Arbeit im Familienstützpunkt.

Auf den folgenden Seiten wird gezeigt, wie einrichtungsspezifisch die vorgegebenen Kriterien des Jugendamts im Familienstützpunkt Innenstadt mit Kita Herz-Jesu umgesetzt werden. Es wird darauf hingewiesen, dass die Informationen auf den folgenden Seiten lediglich ein Auszug des pädagogischen Konzepts sind. Das pädagogische Gesamtkonzept des Familienstützpunkts ist in der Einrichtung erhältlich. Eine Gesamtschau aller momentan stattfindenden und künftig geplanten Kooperationen und Angebote finden Sie im Anhang auf S. 42.

### **6.1. Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern**

Die KiTa Herz-Jesu mit Angliederung an den Familienstützpunkt versteht sich als zentrale Anlaufstelle im Stadtteil. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern stehen an oberster Stelle. Neben der klassischen Arbeit einer Kindertageseinrichtung wird besonders Wert darauf gelegt, ein verlässliches Angebot für die gesamte Familie zu Verfügung zu stellen.

Der Kindergarten besteht seit 1930 und ist somit einer der ältesten Kindergärten in Aschaffenburg. Er ist von Anfang an Bestandteil der Kirchengemeinde. Der Kindergarten wurde ursprünglich von Ordensschwestern geführt und war gleichzeitig Schwesternstation. Seit ca. 1997 liegt die Trägerschaft bei der katholischen Kirchenstiftung Herz-Jesu. Der frühere Elisabethenverein wurde abgelöst. Es sind keine Ordensschwestern mehr als Erzieherinnen tätig. In den Jahren 2002 bis 2004 erfolgte ein Umbau des Schwesternwohnheims mit Modernisierung des Kindergartens. 2006 erhielt die Einrichtung eine Schulkindbetreuung. 2013 erfolgten weitere Baumaßnahmen. Herz-Jesu hat nun auch eine Kinderkrippe mit insgesamt 12 Plätzen.

Aktuell werden in der Kindertagesstätte Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt sowie Schulkinder bis zum Ende der Grundschulzeit betreut, begleitet und unterstützt. Sie alle kommen aus den umliegenden Straßen von Herz-Jesu, sowie dem Godelsberg und der Ludwigsallee. Das Gebiet der östlichen Innenstadt ist ein sehr buntes Viertel. Verschiedene Kulturen und Nationalitäten treffen in der Kindertagesstätte zusammen und bereichern das tägliche Miteinander. Die unterschiedlichsten Familienstrukturen und Bedürfnisse liegen der Leiterin und dem Team besonders am Herzen. Sie sind bestrebt auf diese individuell einzugehen.

Michaela Windischmann ist die Leiterin der Einrichtung. Erika Schneider-Hellwig übernimmt mit 20 Stunden, die Rolle der Fachkraft für den Familienstützpunkt.

Die Kindertagesstätte Herz-Jesu mit Kindergarten, Schulkindbetreuung und Kinderkrippe hat einen zentralen Platz im Leben der Pfarrgemeinde. Trägerschaft und Kirchenverwaltung tragen und unterstützen die Kindertagesstätte Herz-Jesu und freuen sich über die Erweiterung zum Familienstützpunkt Innenstadt. Es ist daher kein Problem die Pfarrräume mit zu nutzen und den Besuchern des Familienstützpunkts somit ein vielfältiges „Programm“ bieten zu können.

Viele Kinder erleben in Herz-Jesu ihre ersten Gruppenkontakte, finden Freundschaften und lernen zum ersten Mal das Leben in einer größeren Gemeinschaft kennen. Für Kinder und Eltern ist sie ein Ort der Begegnung.

Das Team von Herz-Jesu wünscht sich, dass Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen sich in der Einrichtung wohl fühlen und über den Familienstützpunkt auch Anschluss an das Gemeindeleben der Pfarrei finden.

Aus den ersten Vorgesprächen mit dem Jugendamt und der Familienbildung haben sich für den Familienstützpunkt Innenstadt mit KiTa Herz-Jesu folgende Schwerpunkte ergeben:

1. „Krippeneltern“ stehen im Fokus: Eltern sollen so früh wie möglich erreicht und integriert werden.
2. Unterstützung aller Familien: ihnen soll im Familienstützpunkt mit passgenauen Angeboten und Gesprächen geholfen werden.
3. Generationsübergreifende Angebote stärker ausbauen: bestehende Kooperationen mit dem Wohnstift St. Elisabeth sollen ausgebaut werden.

Der Familienstützpunkt Innenstadt mit KiTa Herz-Jesu möchte somit folgende Zielgruppen mit individuell zugeschnittenen Angeboten erreichen: Familien mit Kindern im Krippenalter, Familien mit Migrationshintergrund, Familien mit Kindern in der Schule und Pubertät, Alleinerziehende, Geschiedene und Patchworkfamilien.

In der Einrichtung Herz-Jesu werden Kinder von 0 bis 10 Jahre in festen Gruppen betreut. Kinderkrippe, Kindergarten und Hort haben entsprechend der verschiedenen Altersgruppen eine eigene Konzeption und individuelle pädagogische Schwerpunkte.

Die Gesamteinrichtung orientiert sich in erster Linie an den Basiskompetenzen (siehe unten), welche bei den Kindern gestärkt und ausgebildet werden. Um sich positiv entwickeln und „Lernen“ zu können, bedarf es der Sicherung der Grundbedürfnisse durch zuverlässige Bezugspersonen in den einzelnen Gruppen. Erreicht wird dies unter anderem auch, durch eine am Kind und Eltern orientierte Eingewöhnung, sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten. Ebenso trägt ein geregelter Tagesablauf dazu bei, dass die Kinder Gewohnheiten und Rituale kennen lernen, die ihnen Sicherheit und Orientierung geben.

➤ Das kindliche Spiel:

Das Spiel ist eine Voraussetzung für die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Im Spiel werden Phantasie, Kreativität, Einfühlung, Kommunikation soziales Miteinander gefördert und sind wesentlicher Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Zeit, Raum, geeignete Materialien und Anreize werden von

den Pädagogen zur Verfügung gestellt, damit die Kinder ihre Kompetenzen kontinuierlich erweitern können.

➤ Personale Kompetenzen:

Die gefühlsmäßige Entwicklung der Kinder bedeutet, dass sie ihre Gefühle, Freude, Wut, Trauer und Unruhe erkennen, damit umgehen lernen und sie ausdrücken können. In der KiTa Herz-Jesu werden die Kinder dahingehend unterstützt, ihre Gedanken und Gefühle wahr zu nehmen, zu äußern und ihnen zu trauen. Eine stetige Begleitung ist dabei notwendig, damit das Selbstvertrauen gestärkt wird, um weitere Fähigkeiten zu erwerben.

Es wird Wert darauf gelegt, dass die Kinder ein gutes Vertrauen und Sicherheit in ihre eigenen Fähigkeiten bekommen und sich bewusst sind, dass sie Vieles selbstständig schaffen und Probleme selbst lösen können.

Die Aufgabe des Teams besteht darin, die vielfältigen Ideen der Kinder in ihrem Tun zu erkennen und eine Umgebung anzubieten, die es ermöglicht Fähigkeiten auszubauen. Der Lernprozess wird positiv beeinflusst. Eine gute Grundlage wird gelegt, indem man die verschiedenen Sinne wie hören, riechen, sehen, fühlen und schmecken anspricht und hierfür vielfältige Anreize schafft. Die kindliche Neugierde und die Interessen werden genutzt, um die Lust am aktiven Lernen zu wecken. Das eigene Handeln der Kinder trägt dazu bei, dass sie Strategien und Zusammenhänge erkennen. So erwerben sie Kompetenzen, um Erkenntnisse und Erfahrungen anzuwenden, zu verändern und zu verbessern.

Kinder sollen Verantwortung für ihr eigenes körperliches Wohlbefinden übernehmen. Wir leisten unseren Beitrag dazu, in dem wir ein warmes Mittagessen in Bio-Qualität anbieten. Täglich zum mitgebrachten Frühstück erhalten die Kinder Obst- & Gemüsesnacks. Um dem Bewegungsdrang nachzukommen, steht für die Kinder täglich der Turnraum für offene und gezielte Sportangebote zur Verfügung. Einmal wöchentlich turnen die Kindergartenkinder in der TVA-Halle. Der Garten, nahegelegene Wiesen- & Parkanlagen, sowie der Wald sind weitere Bewegungsräume, um die Natur in ihrer Vielfalt zu erkunden und für sich zu entdecken.

### ➤ Soziale Kompetenzen

Die soziale Kompetenz ist die Voraussetzung dafür, damit das Zusammenleben mit anderen Menschen funktioniert. Durch soziale Beziehungen und eigene Erfahrungen entwickeln sich die Kinder. In der Kindertagesstätte Herz-Jesu kommen viele Kinder unterschiedlicher Herkunft zusammen, welche akzeptiert und als positive Ressource gesehen wird. Es ist ein Lernen voneinander und miteinander. Verständnissvoll wird damit umgegangen und Traditionen, Sprachen und Kulturen der Familien wert geschätzt. Jedes Kind wird in seiner Individualität beachtet und in seinem Tun von seiner Umgebung bestärkt. Es findet so in die Rolle seiner Gruppe hinein und lernt auch andere zu achten. Dabei ist es wichtig, dass sich jedes Kind in seiner Gruppe geborgen und sicher fühlt, seine eigene Meinung vertreten und auch Sichtweisen anderer akzeptieren und annehmen kann. Eine Kultur des gegenseitigen Helfens wird in unterschiedlichen Formen gelebt und unterstützt.

### ➤ Motorische Entwicklung

Die motorische Entwicklung gliedert sich in Grob-, Feinmotorik und Wahrnehmung. Die Kinder bringen die Grundformen der Grobmotorik bereits mit. Diese werden in der Einrichtung gefestigt und Bewegungsmöglichkeiten angeboten, um die großen Muskelgruppen weiter zu entwickeln.

Die Feinmotorik umfasst die Fähigkeit, Bewegungen von Hand und Fingern zu beherrschen, sowie die Augenbewegungen und das Sprechen. Die kleinen Muskelgruppen werden durch entsprechende Angebote trainiert.

Im Bereich der Wahrnehmung können die Kinder Signale ihrer Sinnesorgane registrieren und deuten. Die motorische Entwicklung ist eng verknüpft mit den übrigen Entwicklungsgebieten. Durch die Motorik kann sich unter anderem ein gutes Selbstbild aufbauen, das eigene Körperbewusstsein wahrgenommen und Bewegungen automatisiert werden. Soziale Beziehungen und Kommunikation können entstehen. Bei gezielten Angeboten wird die Konzentration gefördert und Anweisungen in Bewegung umgesetzt. Durch neue Erfahrungen wird die kindliche Neugier angeregt und die Kinder sind bereit Weiteres zu lernen und zu erforschen.

➤ Sprachliche Entwicklung

Die Sprache ist zentrales Element einer jeden Kultur. Sie ist ein Werkzeug für die gedankliche Entwicklung, für Begriffsbildung, für Gefühle, für die Bearbeitung von Eindrücken und Erlebnissen und für die Kommunikation. Die Kinder werden in ihrer Sprachentwicklung unterstützt, indem passende Aktivitäten angeboten werden. Die Kinder sollen ein Sprachbewusstsein erreichen, d. h. die Sprache entwickeln, anwenden und über das Gesagte nachdenken. Um dies zu erlangen wird Raum und Zeit gegeben, in denen die Kinder die Möglichkeit haben sich auszudrücken, einander zuzuhören oder sich auch trauen vor einer Gruppe zu sprechen. Die Neugier an der Schriftsprache wird geweckt. Die Grundschule kann auf gute Vorkenntnisse aufbauen.

➤ Erziehungspartnerschaft

Die Förderung und Entwicklung der Basiskompetenzen sind nur möglich, durch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. „Ohne Eltern geht es nicht!“ - so sieht die Kindertagesstätte Herz-Jesu unter anderem den Bildungs- und Erziehungsauftrag. Der Fokus der Elternarbeit liegt auf:

- Besuch zu Hause

Die Kinderkrippe Herz-Jesu bietet eine Woche bevor das Kind in die Einrichtung kommt einen Besuch zu Hause an. Für ca. eine halbe Stunde kommt die Erzieherin zu den Familien nach Hause, um den Erstkontakt zu den Kindern in vertrauter Umgebung stattfinden zu lassen.

- Kennenlerngespräche

Im Kindergarten und Hort findet in der Eingewöhnungszeit des Kindes ein Kennenlerngespräch statt. In diesem können die Eltern Gewohnheiten, Besonderheiten und alles was ihnen am Herzen liegt, dem Personal mitteilen, um somit ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern.

Wir setzen einen Sprach- & Kulturvermittler in der jeweiligen Muttersprache ein, damit Eltern und pädagogische Fachkräfte die Angaben über das Kind und über die Einrichtung gegenseitig richtig verstehen und achtsam mit unterschiedlichen Kulturen umgehen können.

- Impulsgespräche

Diese finden täglich beim Bringen und Abholen statt. Informationen über aktuelle Ereignisse innerhalb der Familie können so an die Kindertagesstätte weitergegeben werden.

- Elterngespräche

In regelmäßigen Elterngesprächen erhalten die Eltern einen Einblick über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Diese basieren unter anderem auf den Beobachtungsbögen Beller und Beller, Perik, Sismik und Seldak.

- Gruppenelternabende

Die einzelnen Gruppen treffen sich mit ihren Eltern an einem Abend. Er dient zum Kennenlernen der Eltern untereinander, zum Austausch und zur Weitergabe von Informationen. An diesem Abend werden zwei Elternsprecher pro Gruppe gewählt, welche das Elternbeiratsgremium bilden.



Einblick in den Kindertagesstättenalltag:



Die Welt der Zahlen entdecken



kleine Forscher unterwegs



Im Verkehrsgarten



gemeinsames Musizieren



Jung trifft Alt



Sinneswahrnehmung in der Natur



Familientag



Exkursion der Umgebung



Kooperation mit der Gutenbergschule



Elterntreff

## 6.2. Integration von familienrelevanten Angeboten

„Ohne vertrauensvolle Beziehung nutzt das beste Programm nichts, denn die Eltern werden es nicht wahrnehmen“, so die Sozialpädagoginnen und Autorinnen Angelika Diller und Dr. Regine Schelle. Der Familienstützpunkt Innenstadt möchte bei den Familien im Stadtteil Grundvertrauen schaffen bzw. auf vorhandenes Grundvertrauen aufbauen und Eltern mit familienrelevanten Angeboten in die Einrichtung einladen und für familienbildende Angebote begeistern. Kommunikation und Informationsvermittlung sind dafür die Arbeitsgrundlage.

### ➤ Generationsübergreifende Begegnungsmöglichkeiten schaffen

Kinder werden im Kindergarten betreut, Senioren treffen sich im Seniorenzentrum und die Jugend hat ihre eigenen Jugendräume, in denen sie sich austoben kann. So können die verschiedenen Angebote altersgerecht und mit der passenden Ausstattung zur Verfügung gestellt werden. Doch die räumliche Trennung hat nicht nur Vorteile, sondern auch einen großen Nachteil: Austausch, Begegnung und ein bereicherndes Miteinander ist so wegen der räumlichen Distanz kaum möglich. Der Familienstützpunkt Innenstadt liegt in direkter Nachbarschaft zum Wohnstift St. Elisabeth und dem Matthias-Claudius-Heim. Er möchte mit den beiden Senioren-Einrichtungen weitere Begegnungsmöglichkeiten schaffen. Bereits als Kindertagesstätte haben sich die Einrichtungen untereinander vernetzt und den Kontakt zu einander gesucht.

Als Familienstützpunkt sollen die Begegnungen zwischen den Generationen und den Einrichtungen weiter ausgebaut werden. Monatlich besuchen die Kindergartenkinder an einem Nachmittag die Senioren im Wohnstift. Sie kommen zusammen, um gemeinsam zu singen. Das Angebot sorgt bei den Kindern, als auch bei den Bewohnern für Begeisterung. Die Kinder aus der Schulkindbetreuung besuchen die Senioren im Matthias-Claudius-Heim zu einem Spiele- oder Bastelnachmittag.

Kurz vor dem Sommerfest werden die Senioren in den Familienstützpunkt eingeladen und bekommen von den Kindern das geplante Theaterstück vorgespielt. Die „kurzen Wege“ ermöglichen, dass zahlreiche Senioren und Seniorinnen mit ihren Rollstühlen und Rollatoren kommen können.

Spontane Treffen zu Ostern, St. Martin oder Weihnachten sind stets möglich, um

gemeinsam zu singen und zu spielen.

Im Rahmen des Familienstützpunkts sollen bestehende Angebote erweitert werden: es sollen nicht nur weiterhin „Begegnungen“ zwischen den (Schul-) Kindern in der Tagesstätte geschaffen werden, sondern auch über die „Einrichtungsgrenzen“ hinaus. Es wäre schön, wenn fitte Senioren und Seniorinnen, sowie Eltern mit ihren Kindern aus den umliegenden Straßen des Stützpunkts zum „Miteinander der Generationen“ kommen. Weitere Ideen sind: ein Workshop „gemeinsames Laternen basteln“, „Komm, lies etwas vor“ (Senioren/ Seniorinnen unterstützen SchülerInnen beim Lesen) aber auch gemeinsames Plätzchen backen, Einmachen und Kochen nach „alten“ Rezepten.

#### ➤ Einbindung und Beteiligung der Eltern

Die KiTa hat einen Elternbeirat, beteiligt Eltern an verschiedenen Festen und Eltern sind als Begleitung bei Ausflügen mit dabei. Neben diesen gängigen Formen sollen aber auch Eltern von Kindern im Krippenalter für den Familienstützpunkt im Fokus stehen und so früh wie möglich erreicht und in die Einrichtung integriert werden. Künftig soll es Kennenlernaktionen geben, um nicht nur die Einrichtung und das Team kennen zu lernen, sondern damit Eltern auch mit anderen Eltern Kontakte knüpfen beispielweise an einem Spielenachmittag. Dieser soll ähnlich wie eine Eltern-Kind-Gruppe ablaufen. Eltern treffen sich mit ihren Kindern zu Bewegung und Spiel, Singen und Tanz, Austausch und Spaß. Eltern treten miteinander in Kontakt, sammeln Erfahrungen und lernen auch für zu Hause kindgerechte Spiele und Beschäftigungen. Die Kinder nehmen im gemeinsamen Spiel untereinander Kontakt auf und üben soziales Verhalten. Eine Fachkraft aus dem Team leitet das „Kennenlernetreffen“ und steht für Erziehungsfragen und hilfreiches Alltagswissen aus den Bereichen Gesundheit, Versorgung und Beziehungsgestaltung zu Verfügung.

#### ➤ Beratung und Unterstützung

Beratung und Begleitung der Familien muss breitgefächert, unbürokratisch und flexibel aufgestellt sein. Familien sollten prinzipiell für alle Bereiche einen Ansprechpartner im Familienstützpunkt finden; sei es um ihr „Herz auszuschütten“ oder wenn es um Hilfe bei der Familienberatung oder bei Behördengängen geht. Das pädagogische Team des Familienstützpunkts legt genau fest, welche

Beratung als feste Instanz ins Haus geholt werden (z.B. Sprechstunden der KoKi, Erziehungsberatung, Frühförderstelle) und welche nur bei Bedarf. Außerdem weist die Fachkraft des Familienstützpunkts als erfahrene Erzieherin mit Weiterbildung zur Kleinkindpädagogin umfassende Kompetenzen auf.

Darüber hinaus sollte die Bereitschaft bestehen, Familien bei schwierigen Terminen zu begleiten. Dies setzt wiederum voraus, dass die Beratungsmöglichkeiten innerhalb des Netzwerkes bekannt sind und kurze Wege und Verbindlichkeiten bestehen. Familienstützpunkte sollen auch eine Lotsenfunktion erfüllen. Die Zusammenarbeit mit den Stadtteilmüttern, den Sprach- und Kulturvermittlern und den Familienpaten des Sozialdiensts katholischer Frauen (SKF) erweist sich in diesem Zusammenhang als besonders hilfreich.

#### ➤ Elternbildung

Der Familienstützpunkt möchte Eltern, mit niederschweligen Angeboten in ihren Erziehungskompetenzen stärken und im Erziehungsalltag entlasten. Im Februar 2012 hat die Eltern-AG erstmalig im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck mit KiTa St. Martin stattgefunden. Das Programm der Eltern-AG ist praxisorientiert und zeichnet sich vor allem durch seine Niederschwelligkeit, seinen aufsuchenden Charakter sowie seine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern aus. Es werden vor allem die Eltern erreicht, die durch konventionelle Hilfsangebote nur sehr schwer bis gar nicht erreicht werden. Die Eltern-AG zeigte große Erfolge, weshalb sich die Verantwortlichen dazu entschieden, diese auch in der östlichen Innenstadt und somit im Familienstützpunkt Innenstadt mit KiTa Herz-Jesu stattfinden zu lassen. Die Eltern nahmen das Angebot gerne an und freuten sich auf die wöchentlichen Treffen. Sie kennen bereits die Einrichtungsleiterin und merken, dass Familienbildung auch Spaß machen kann.

Künftig soll statt der Eltern-AG ein Elterncafé stattfinden. Dies wird von einer Mitarbeiterin des Teams begleitet. Sie hat sich über die Stadt Aschaffenburg zur Elternbegleiterin ausbilden lassen. Der erste Erziehungsvortrag mit der Erziehungsberatungsstelle der Caritas zum Thema „Grenzen setzen“, ist bereits geplant. Außerdem soll es einmalige Veranstaltungen am Abend oder am Nachmittag zu bestimmten familienrelevanten Themen geben.

➤ Freizeitbereich/ Angebote für die ganze Familie

Gemeinsam Spaß haben, Spielplätze erkunden, Fahrrad fahren oder sich einfach nur in der Natur bewegen – die gemeinsame Freizeitgestaltung von Familien fördert das Miteinander und den Zusammenhalt. Der Familienstützpunkt Innenstadt organisiert auch Angebote für die ganze Familie. Die Familien sollen die Möglichkeit erhalten auch ohne großes Budget Zeit außerhalb ihres zu Hause zu verbringen. So wird auch der Familienalltag ein Stück weit entlastet. Beispielsweise wird es künftig im Familienstützpunkt Workshops geben, um Advents- und Osterkränze zu binden, Laubsäge-Figuren herzustellen, Plätzchen zu backen, sowie Familienausflüge am Wochenende. Außerdem ist ein Gesellschaftsspielenachmittag auch mit Spielen aus anderen Kulturkreisen, sowie ein Kinonachmittag für die ganze Familie mit Popcorn und abgestimmten Filmen auf zuvor gelesene Bücher/ behandelte Themen geplant. „Auf den Markt mal ohne Kind“/ „Kinderfreier Einkaufssamstag im Advent“, diese beiden Angebot sollen für Eltern künftig ebenfalls zu Verfügung stehen. Das Team betreut die Kinder und freut sich, wenn die Eltern nach ihren Einkäufen auf eine Tasse Kaffee bleiben.

Einen großen Schwerpunkt wird das Thema „Gesundheit/ gesunde Ernährung“ einnehmen. Im Familienstützpunkt soll mit der ganzen Familie gekocht werden. Der Fokus liegt auf „gut und günstig“. In Kooperation mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie mit dem Verbraucher Service Bayern sind die ersten Termine bereits geplant. Eltern erhalten Wissenswertes zum Thema „Essen für Kleinkinder“. Was und wie viel brauchen Kleinkinder? Welche schnellen und leckeren Rezepte können auch ohne Fertigprodukte und Geschmacksverstärker zubereitet werden? Die Familien bekommen wertvolle Tipps und gezeigt, dass schnelles, preiswertes und abwechslungsreiches Essen gar nicht kompliziert sein muss.

Weitere Freizeitangebote finden sich derzeit in Planung:

- Familienwanderungen
- Weihnachtsmarkt
- gemeinsame Bastelnachmittage für Eltern und Kindern, mit einfachen Materialien, die das Zuhause verschönern

All diese Angebote sorgen für einen abwechslungsreichen Familienalltag. Darüber hinaus werden soziale Kontakte gefördert und die Anbindung an die Einrichtung gestärkt.

### **6.3. Kooperation und lokale Vernetzung**

Der Familienstützpunkt als zentrale Anlaufstelle im Stadtteil Innenstadt sieht es als äußerst wichtig an, sich mit den örtlichen Kooperationspartnern umfassend zu vernetzen. Das Team versteht sich als Lotse, um den Eltern in Anliegen jeglicher Art weiter helfen zu können. Mit einer guten lokalen Zusammenarbeit kann der Familienstützpunkt seine Angebotsvielfalt (vgl. Anhang S. 42) noch stärker präsentieren und seine Lotsenfunktion erfüllen. Eltern, Alleinerziehende und ratsuchende Familien werden leichter erreicht und erhalten schnelle unbürokratische Hilfe. Der präventive Kinderschutz kann durch den besonders wichtigen Netzwerkpartner KoKi gestärkt und mit Hilfe der Gesetzesänderung im Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) realisiert werden.

#### ➤ Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) der Stadt Aschaffenburg

Mit Hilfe der koordinierenden Kinderschutzstelle kurz KoKi, werden die relevanten Netzwerkpartner und deren Angebote für den Bereich der „frühen Hilfen“ gebündelt. KoKi ist in verschiedenen Arbeitskreisen und Runden Tischen verankert und mit weiteren Partnern in stetigem Kontakt und Kooperation. Zu ihren festen Kooperationspartnern zählen das Integrationsmanagement, Vertreter von Jugend –und Gesundheitshilfe und freie (Bildungs-)Träger.

Die Koordinationssaufgaben von KoKi sind Information, Beratung und Vermittlung für werdende Eltern und Familien mit Babys und Kleinkindern von 0 - 6 Jahren.

Mit der Initiierung des Familienstützpunkts sind die Wege kürzer, denn die Familien erhalten im Stadtteil optimal zugeschnittene Angebote direkt vor Ort. KoKi ist für die Zusammenarbeit im Bereich Prävention und Kooperation eine wichtige Schnittstelle, denn KoKi besitzt umfassende Kenntnisse über das Angebot und die örtlichen Netzwerkpartner. KoKi ist Vermittler für Informationen und niederschwellige Hilfen und ist auch in der Lage Aktionen zu den Frühen Hilfen finanziell zu unterstützen. KoKi bietet konkret:

➤ Sprechzeiten für Familien im Familienstützpunkt:

Mit einer wöchentlich stattfindenden Sprechstunde der KoKi im Familienstützpunkt werden die Mitarbeiterinnen bekannt; Familien können sich unverbindlich informieren, beraten lassen oder die Vermittlung an Netzwerkpartner in Anspruch nehmen. Die Hemmschwelle „Jugendamt“ wird überwunden.

Die Sprechstunde bietet:

- Beratung zu Erziehungs- und Partnerschaftsfragen
- Informationen über Beratungsstellen und niederschwellige Angebote
- Vermittlung zu Familienhebammen, Stadtteilmüttern, Familienpaten etc.

➤ Beratung der Mitarbeiterinnen des Taems:

- bei Fragen zum Kinderschutz und „Gefährdungseinschätzung“
- bei „Bauchwehfällen“
- bei der Initiierung von präventiven Projekten im Bereich der „frühen Hilfen“
- Beteiligung bei Elterncafés mit Themenschwerpunkten

➤ Stadtteilmütter:

Stützpunktnah sind die Stadtteilmütter Ansprechpartnerin für die Familien. Die Stadtteilmütter sind umfassend über die Angebotspalette in der Stadt und im Stadtteil informiert. Sie steht unterstützend, begleitend (z.B. zu Ämtern, Schulen, Ärzten) und unbürokratisch den Familien als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Die Stadtteilmütter sind über Sprechzeiten und /oder per Handy erreichbar. Die Aschaffener Stadtteilmütter werden vom Jugendamt und dem Integrationsmanagement wöchentlich fachlich begleitet.

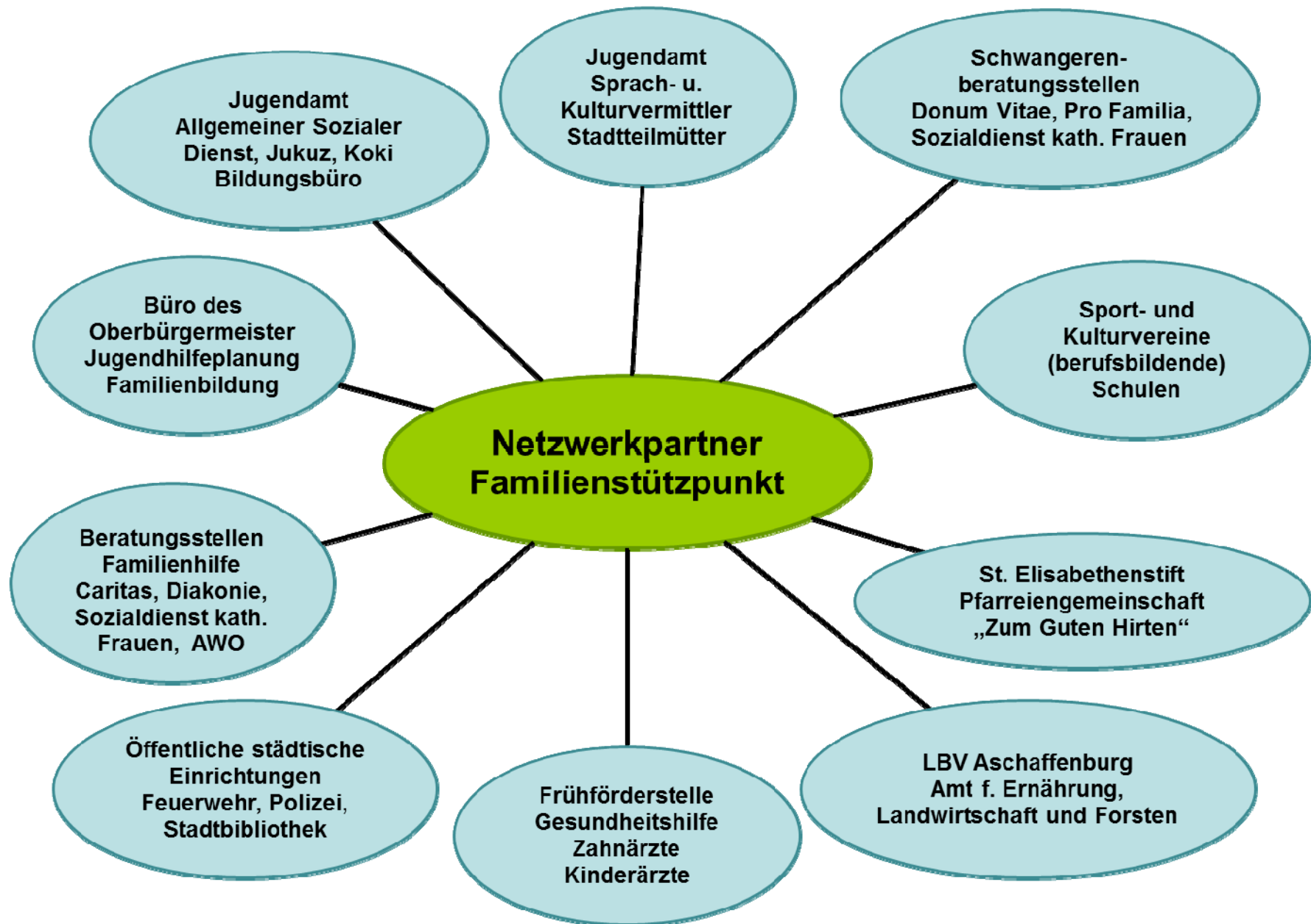
➤ Familienhebammen und Familienpaten

sind Angebote der „frühen Hilfen“ und werden von KoKi vermittelt wenn bei Schwangeren, Familien mit Neugeborenen zusätzlicher Unterstützungsbedarf (im Anschluss an die reguläre Nachsorge) besteht. Familienpaten schenken Familien Zeit und sind ein verlässlicher Partner für Eltern und Kinder.

Das Unterstützungsangebot richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Familien sowie den Fähigkeiten des Familienpaten.



Netzwerkpartner des Familienstützpunkts Innenstadt mit Kita Herz-Jesu im Überblick:



## 6.4. Öffentlichkeitsarbeit

### ➤ Kommunikation und Information

Es findet ein kontinuierlicher Austausch zwischen dem Team und der Elternschaft statt. Die Mitarbeiter sind für alle Eltern direkte Ansprechpartner in allen Belangen. Ihre pädagogische Kompetenz zeichnet sie dahingehend aus, dass sie ratsuchende Eltern an andere Beratungsstellen weiterleiten können. Offene Angebote wie das Elterncafé sollen die Eltern zur Gemeinsamkeit und zu einem ungezwungenen Austausch in den Räumlichkeiten des Familienstützpunkts aufrufen. Selbst gewählte Themen (wie z.B. Infoveranstaltung zum Bildungs- und Teilhabepaket, Vorstellen der KoKi, der Eltern-AG, Frühförderstelle) oder aktuelle Anlässe werden gemeinsam diskutiert. Die ausgebildete Elternbegleiterin betreut das Elterncafé. Auf diesem Weg werden Informationen und mögliche Hilfen persönlich und niederschwellig an die Familien weitergegeben. Es werden neue Impulse und Anregungen geschaffen und neue Bedürfnisse aus dem Gespräch heraus festgestellt.

Darüber hinaus werden Eltern über mögliche Angebote und Aktionen des Familienstützpunkts durch aktuelle Aushänge in den eigenen Räumen oder im Schaukasten des Eingangsbereichs informiert. Die Internetseite des Familienstützpunkts ([www.familienstuetzpunkt-innenstadt.de](http://www.familienstuetzpunkt-innenstadt.de)) ist ein zusätzliches Medium zur Kontaktpflege und Informationsverbreitung.

Neben Information und Austausch möchte der Familienstützpunkt Eltern, mit niederschweligen Angeboten in ihren Erziehungskompetenzen stärken und im Erziehungsalltag entlasten.

Die Kunst der Öffentlichkeitsarbeit besteht darin, durch das gesprochene oder gedruckte Wort, durch Handlungen oder durch sichtbare Symbole für die eigene Einrichtung und deren Arbeit eine positive öffentliche Meinung zu schaffen. Diese Meinung soll die Transparenz der Angebote erhöhen und den Bekanntheitsgrad in der öffentlichen Wahrnehmung steigern.

Die Öffentlichkeitsarbeit eines Familienstützpunkts dient den Eltern und Kindern, dem Team der Einrichtung, besonders dem Träger und nicht zuletzt dem

Gemeinwesen. Der Familienstützpunkt möchte mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit folgende Ziele erreichen:

- das Interesse auf die Institution lenken
- sich als Familienstützpunkt etablieren und bekannt werden
- über Ziele informieren und Ideen verbreiten
- Akzeptanz hervorrufen und Anerkennung erhalten
- Vorurteile abbauen, Vertrauen erwecken
- ein Image aufbauen und dieses pflegen

Der Familienstützpunkt Innenstadt möchte sich im Stadtgebiet einen Namen machen und vor allem bei den Familien im Stadtteil Interesse, Neugierde und Vertrauen erwecken. Das Team der Einrichtung entscheidet sich für folgende drei Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

➤ Öffentlichkeitsarbeit im Alltag des Familienstützpunkts

Ein großer Teil der Öffentlichkeitsarbeit geschieht täglich im Familienstützpunkt durch die Arbeit in der Einrichtung und die Art des Umgangs mit den Eltern und Kindern. Oft laufen Gespräche zwischen „Tür und Angel“. Dieser kurze Austausch ist für beide Seiten: Eltern und Erzieher sehr wichtig. Eine große Infowand im Treppenhaus erleichtert ebenfalls die Kommunikation und trägt aktuelle Informationen schnell weiter. Zwei bis drei Mal pro Jahr veröffentlicht die Einrichtung die sogenannte „Elternpost“. In dieser werden Fachartikel zu bestimmten Themen geschrieben, Rückblicke aus der Arbeit der einzelnen Gruppen und Projekte gegeben. Besonders erfreut sind die Eltern über Tipps für zu Hause wie zum Beispiel Spielvorschläge oder Rezepte.

Ein Highlight am Jahresende ist die „Bilder-CD“. Hier erhalten die Eltern Einblicke in den Kindertagesstättenalltag und die schönsten Schnappschüsse ihrer Kleinen. Bei der internen Öffentlichkeit ist es wichtig, Arbeitsschwerpunkte und Aufgabenbereiche innerhalb der Einrichtung genau festzulegen und auch transparent zu gestalten. Das Einrichtungsteam muss über die Ziele und Absichten ihrer Institution informiert und im besten Fall mit eingebunden werden. Im Dialog lassen sich Leitbild und Grundsatzziele vereinbaren und schlüssig nach Außen an die Eltern und Familien tragen.

➤ Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe Eltern

In erster Linie sind die Eltern die wichtigste Zielgruppe des Familienstützpunkts. Neben den Eltern, die bereits Kinder im Kindergartenalter haben, sollen auch Eltern die keine Kinder in der Einrichtung haben, Eltern mit Kindern im Grundschulalter bzw. potentielle Eltern mit den entsprechenden Werbestrategien erreicht und aufmerksam werden. In der Regel ist es die persönliche Ansprache, um Aufmerksamkeit bei den Eltern zu erzeugen. Berichte zu Projekten und Angeboten sowie aktuellen Themen, Faltblätter, Plakate und Infotafeln sind ebenfalls geeignete Medien, um Informationen kurz und präzise weiterzugeben. Die Eltern wissen: diese Informationen richten sich sofort an sie. Weitere Möglichkeiten, Eltern „auf dem Laufenden zu halten“ sind Aktionen und Veranstaltungen für und mit Eltern. Außerdem findet zu Beginn des Jahres ein Tag der Offenen Tür statt. Eltern mit Kindern in der Einrichtung und Eltern, die künftig ein Kind in der Einrichtung haben sind eingeladen sich zu informieren. Zu dem laufen enge Kooperationen mit der Gutenberg- und Grünwaldschule. Das heißt, es wird hier auch über Multiplikatoren Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

➤ Öffentlichkeitsarbeit in den Medien

Die dritte Form der Öffentlichkeitsarbeit ist die Medienöffentlichkeit. So gut interne Öffentlichkeitsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit für Eltern sein mögen, ist eine an die breite Masse gerichtete, die sogenannte Medienöffentlichkeit, unerlässlich. Die häufigsten Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind Plakate, Flyer, Pressemitteilungen und Zeitungsartikel in der lokalen Presse, der Bürgerzeitung oder auch den Stadtteilblättern. Im der Pfarreigemeinschaft wird in einem regelmäßigen Turnus der Pfarrbrief der katholischen Kirchenstiftung Herz-Jesu verteilt.

Im Zeitalter des Internets hat der Familienstützpunkt eine aktuelle und übersichtlich angelegte Website. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Vereinen vor Ort kräftigt die Präsenz des Familienstützpunkts im Stadtbild. Hierzu zählen beispielsweise auch die Gestaltung von Festen und Feiern innerhalb und außerhalb des Familienstützpunkts oder auf den nahe gelegenen Grünflächen wie z.B. der Großmutterwiese.

## 6.5. Organisationsmanagement

Durch die Ansiedlung des Familienstützpunkts in der Innenstadt ist der Aspekt der interkulturellen Teamkompetenzen bedeutsam. Das Team des Familienstützpunkts zeichnet sich durch ein interkulturelles Verständnis aus: d.h. Offensein für andere Religionen, Kulturen und Lebensentwürfe, Respektieren von Anderssein. Einige Teammitglieder der Einrichtung haben Fortbildungen zur Interkulturalität durchlaufen oder verfügen über einen eigenen Migrationshintergrund so dass sie ihre Mehrsprachigkeit, ihre kulturellen Hintergründe, Traditionen und Bräuche ebenfalls in die Qualität der Teamarbeit mit einfließen lassen können. Neben interkulturellen Kompetenzen gehört auch eine wertschätzende, offene und respektvolle Haltung gegenüber den Kollegen zu einer gelingenden Teamarbeit, auch hier haben Teammitglieder Fortbildung zur „Vermittlung einer offenen, dialogischen Grundhaltung“ durchlaufen.

Es gibt einen festen Dienstplan und zu festen Zeiten findet ein kollegialer Austausch in den Teambesprechungen der Einrichtung statt. Neue Aspekte und Ideen werden somit in die Arbeit eingebracht. Einmal pro Woche finden eine bereichsinterne Teamsitzung sowie eine interne Gruppenebesprechung statt. Einmal im Monat treffen sich alle Teammitglieder im Großteam und zur Supervision. Einmal pro Jahr findet zusätzlich ein Mitarbeitergespräch mit der Leitung der Einrichtung statt.

Im Familienstützpunkt finden somit feste Teamzeiten statt. Die Fachkraft tauscht sich selbständig und regelmäßig mit der Einrichtungslitung aus. An dem Treffen des Großteams nimmt die Fachkraft des Familienstützpunkts regelmäßig teil. Sie erhält eigene Coachings und Supervision.

Jährliche Teambildungsmaßnahmen der Gesamteinrichtung und spezifische Fortbildungen des Krippenpersonals auch zum Bereich „Sprache und Integration“ schulen die Mitarbeiter zusätzlich. Ein weiteres Qualitätsmerkmal der pädagogischen Arbeit am Kind ist das Führen von adäquaten Beobachtungsbögen und von Sprachstandserhebungen. Bei Bedarf werden entsprechende externe Fachkräfte hinzugezogen. Dies geschieht selbstverständlich nur nach Rücksprache und mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Die gemeinsame Erarbeitung eines Portfolios mit jedem Kind gilt als Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Die Zufriedenheit der Eltern

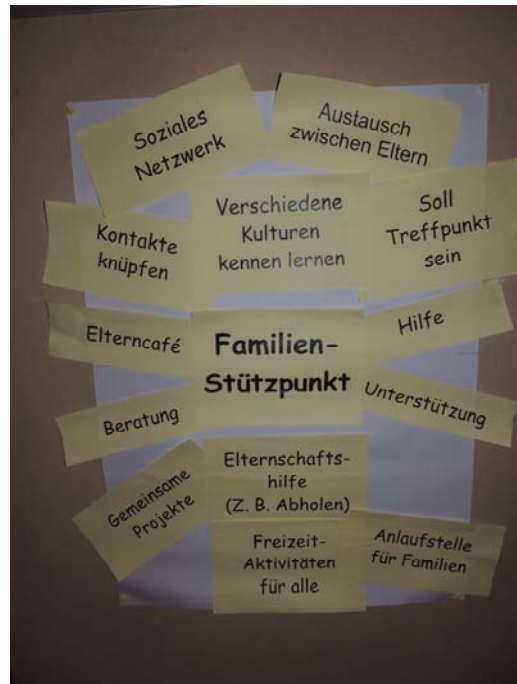
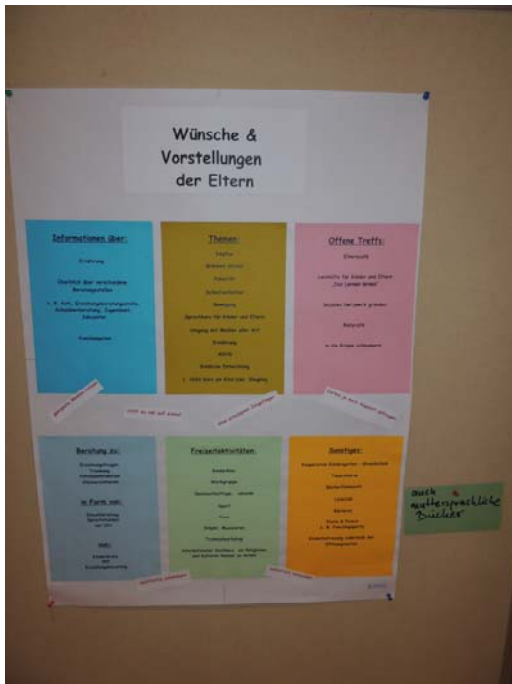
mit der Arbeit der Einrichtung wird jährlich im Rahmen einer schriftlichen Zufriedenheitsbefragung festgestellt. Eltern bewerten die Arbeit der Einrichtung, die Förderung der Kinder und die Offenheit der Erzieherinnen gegenüber der Elternschaft. Die Befragung findet anonym und freiwillig statt. Die Eltern wissen, dass sie auf diesem Weg direkten Einfluss auf die Qualität der Arbeit in der Einrichtung nehmen.

Zudem bereichern ein reger und intensiver Austausch und die Kooperation mit anderen Institutionen die pädagogische Handlungsweise im Familienstützpunkt Innenstadt. Das Jugendamt sowie die Familienbildung der Stadt Aschaffenburg beraten und unterstützen bei der Umsetzung der Kriterien des Familienstützpunkts. Die Fachbereichsleiter der Caritas Würzburg stehen bei fachlichen Fragen ebenfalls zur Seite. Die KiTa des Familienstützpunkts vernetzt sich mit einer Vielzahl von Fachkräften, fachlichen und berufsbildenden Institutionen. Diese externen Unterstützungen gewährleisten beste Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung der pädagogischen Arbeit im Familienstützpunkt Innenstadt.

## **7. Ideenspeicher – Wünsche/ Vorschläge der Eltern und Kooperationspartner**

Wie Anfangs erwähnt, ist der Prozess der Konzeptentwicklung als Beteiligungsprozess unter Einbeziehung möglichst vieler ortsansässiger Akteure gestaltet. Die von den Teilnehmern an den Stellwänden zusammengetragenen Informationen und Ideen, hat die Konzept-AG gesammelt und im Ideenspeicher zusammengefasst. Kein Aspekt und keine Idee gehen verloren. Alle unten angeführten Aspekte werden bei den künftigen Projekten berücksichtigt und fließen in die weitere Arbeit des Familienstützpunkts ein.

## Wünsche und Vorstellungen der Eltern:



### 1. Mit wem bzw. welchen Partnern soll der Familienstützpunkt zusammenarbeiten?

- mit den Beratungsstellen in Aschaffenburg
- Diakonie-Sozialkaufhaus
- mit möglichst allen öffentlichen Einrichtungen Aschaffenburgs, großes Netzwerk aufbauen
- Umweltamt: Klimaberatung z.B. Stromsparen im Haushalt
- Bündnis gegen Kinderarmut

### 2. Wie kann ich/ wodurch kann ich den Familienstützpunkt unterstützen?

- Babycafé: Honorarkraft. Kooperation mit dem Koordinierenden Kinderschutz KoKi
- Beratungsangebot vor Ort (Sefra e.V.)
- Stadtteilmütter bekannt machen
- Info-Veranstaltung für werdende Eltern; Elternzeit, Mutterschutz usw. begleitet vom Sozialdienst katholischer Frauen (SKF e.V.)
- Vernetzung, Hospitation mit Klinikstrolchen: gemeinsame Aktionen, Vorträge

- Kooperation mit dem Sozialdienst katholischer Frauen (SKF e.V.): Frauen- u. Familienberatung, Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), Familienpaten, Schwangerenberatung
- Beratungs- und Begleitungsangebot für Familien vorstellen
- Spezielle Angebote für 0 – 3 Jahre: kindliche Entwicklung, Schlafverhalten

### 3. Welche konkreten Aktionen/ Angebote können Sie sich im Familienstützpunkt vorstellen?

- Nutzung des Schwimmbads für Elterngruppen: Fröbelschule
- Grillplatz als Treffpunkt (Großmutterwiese?) Bereich Planschbeckens
- Fachberatung im Haus
- Senioren-Hortkinder-Treff z.B. zum Absprechen von gemeinsamen Aktionen (Drachensteigen lassen, Acker bepflanzen)
- Elterntreff
- Bücher in verschiedenen Sprachen/ muttersprachliche Bücher

### 4. Wünsche und Vorstellungen der Eltern

- 4.1. **Informationen über:** Ernährung, Überblick über verschiedene Beratungsstellen z. B. Koki, Erziehungsberatungsstelle, Schuldnerberatung, Jugendamt, Jobcenter, Familienpaten
- 4.2. **Freizeitaktivitäten:** Kinderkino, Werkgruppe, Spielenachmittage, Spieleabende, Sport, Tanz, Singen, Musizieren, Trommelworkshop, internationaler Kochkurs, um Religionen und Kulturen kennen zu lernen
- 4.3. **Themen:** Impfen, Grenzen setzen, Pubertät, Schlafverhalten, Bewegung, Sprachkurs für Kinder und Eltern, Umgang mit Medien aller Art, Ernährung, ADHS, kindliche Entwicklung, Erste Hilfe am Kind/ Säugling
- 4.4. **Beratung zu:** Erziehungsfragen, Trennung, Scheidung, Patchworkfamilien, Alleinerziehende **in Form von:** Einzelberatung, Sprechstunde vor Ort mit Kinderärzten, Sozialdienst katholischer Frauen, Erziehungsberatung
- 4.5. **Offene Treffs:** Elterncafé, Lernhilfe für Kinder und Eltern, Babycafé, in die Krippe schnuppern



- 4.6. **Sonstiges:** Gestaltung der Übergänge von Kindergarten und Grundschule, Tauschbörse, Faschingsparty, Bücherei, Leseclubs, Kinderbetreuung außerhalb der Öffnungszeiten
- 4.7. **Eltern wünschen sich:** „Ohne erhobenen Zeigefinger“, „nicht zu viel auf einmal“, Veranstaltungen rechtzeitig ankündigen, spielerisch verpacken, geeignete Medien nutzen